

**THEMA:**

Zukünftige Konzeption der Quartiersarbeit der Stadt Freiburg im Breisgau  
Übersicht über zentrale Befunde und Empfehlungen

## *I. Prüfauftrag*

Die Stadt Freiburg fördert in zwölf Quartieren Einrichtungen der Quartiersarbeit im Aufgabenfeld 22 mit rund 1,3 Mio. Euro (vgl. Anlage 1). Im Sinne der Subsidiarität erfolgt die Durchführung der Quartiersarbeit in Freiburg durch neun Träger. Subsidiarität beschreibt ein Prinzip, wonach die jeweils größere gesellschaftliche oder staatliche Einheit nur dann aktiv werden und steuernd oder kontrollierend eingreifen soll, wenn die kleinere Einheit dazu nicht in der Lage ist. Gleichzeitig handelt es sich bei der Quartiersarbeit um eine freiwillige Selbstverwaltungsaufgabe. Ob und wie diese Aufgabe wahrgenommen werden soll, liegt im Entscheidungsspielraum der Kommune. Vor dem Hintergrund der Freiwilligkeit sind an die Effektivität im Sinne kommunaler Ziele höhere Anforderungen zu stellen. Der Handlungs- und Gestaltungsspielraum der Stadt Freiburg i.Br. bei der Übernahme und Durchführung der Aufgaben muss möglichst effektiv erschlossen werden.

Das Augenmerk von Analyse und Konzeption der künftigen Quartiersarbeit liegt deshalb auf der Frage, wie Rahmenbedingungen, Prozesse und Inhalte aus kommunaler Sicht geeignete Strukturen für eine angemessene Wirksamkeit und Dienstleistungsqualität ergeben. Nur dann ist die subsidiäre Delegation der Quartiersarbeit angezeigt.

Dieses Projekt ist durch einen parallelen Prozess mit dem Forum Weingarten geprägt, der frühere Ereignisse aufarbeitet und eine intensive Abstimmung über Zielsetzungen und Aktivitäten in der dortigen Quartiersarbeit verfolgt. con\_sens hat sich zum Ziel gesetzt, hinsichtlich der früheren Ereignisse eine neutrale Position einzunehmen und die Analysen in größtmöglicher Form objektivierend vorzunehmen.

**II. zentrale Befunde & Empfehlungen**

Die folgenden Aufstellungen beschreiben die herausgearbeiteten Befunde und abgeleiteten Empfehlungen. Es ist hervorzuheben, dass die Quartiersarbeit in Freiburg von einer bemerkenswerten Uneinheitlichkeit geprägt ist. Die Analyse insbesondere der Förderung und ihrer Bestandteile zeigte sich als undurchdringbar.

**Steuerung der Quartiersarbeit durch die Stadt Freiburg im Breisgau**

zentrale Befunde	Empfehlungen „Steuerung“
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgaben sind auf das Dezernat III und das Amt für Soziales und Senioren aufgeteilt.</li> <li>- Die übergreifende Koordinierung und Abstimmung der unterschiedlichen kommunalen Themenfelder misslingt.</li> <li>- Die Unstetigkeit der Stellenbesetzung führt zu geringer Steuerung durch die Koordinationsstelle Quartiersmanagement.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung einer ämterübergreifenden Koordinationsstelle im ASS, die Aktivitäten und Ziele der Stadt effektiv zusammenführt und interne Abstimmungsprozesse verbindlich hinterlegt.</li> <li>- Mindestens zweijährliche Bewertung sozialer und kultureller Veränderungen in den Quartieren und Erarbeitung übergreifender quartiersbezogener Entwicklungspläne. Diese sollen mit den Quartieren in einem abgestimmten (messbaren) Aktivitätenplan umgesetzt werden.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Aufteilung in die bisherigen Cluster (Entwicklungsbedarf, neue Stadtteile, Soziale Stadt) ist nicht sachgerecht.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Kontext knapper finanzieller Mittel ist eine bedarfsbezogene binnendifferenzierte Förderung der Quartiersarbeit erforderlich.</li> <li>- Für die Einteilung in Bedarfsklassen wird die Orientierung an Sozialindikatoren empfohlen (siehe Anlage 2 und 3). Die Auswertung sollte spätestens alle zwei Jahre erfolgen und den Misstrauensindex der Bürgerumfrage einschließen.</li> <li>- Hieraus können die erforderlichen Personalressourcen neu bemessen werden (Anlage 6).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgaben weiten sich mit Förderanträgen ungesteuert aus. Die Stadt bietet keinen ausreichenden Rahmen.</li> <li>- Es erfolgt keine zielorientierte Abstimmung zwischen Stadt und Trägern der Quartiersarbeit.</li> <li>- Der Einfluss der Stadt auf die Aktivitäten ist daher gering. Arbeitsinhalte sind aus Sicht der Stadt ungesteuert.</li> <li>- Unklarheit bei den Erwartungen der Stadt und den Rollen der beteiligten Akteure.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung einer ziel- und wirkungsorientierten Steuerung mit konkreten Förder- und Teilzielen sowie messbaren Aktivitäten für alle Quartiere.</li> <li>- Inhalte und Nicht-Inhalte der Quartiersarbeit sind einheitlich zu definieren. Eine soziale Erstberatung mit Clearing und Verweis an vorhandene Beratungsangebote soll Teil der Quartiersarbeit sein. Eine Vermischung von Flüchtlings- und Quartiersarbeit ist zu vermeiden. Die Koordinationsleistung für Ehrenamtliche im Bereich der Flüchtlingsarbeit sollte nicht aus der Quartiersarbeit entnommen werden.</li> <li>- Die Umsetzung des Clearings/Erstberatung/Verweisberatung sind zu klären.</li> </ul>

## Träger- und Gremienstrukturen

zentrale Befunde	Empfehlungen „Strukturen “
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Träger der Quartiersarbeit sind Bewohnerinitiativen, Träger von Jugendeinrichtungen oder Vereine wie das Nachbarschaftswerk. Bei Bewohnerinitiativen ist eine stärkere Fokussierung auf das Thema Wohnen (Hausgemeinschaften) zu registrieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Quartiersarbeit soll zielgruppenübergreifend erfolgen und eine inhaltliche Zuspitzung auf das Thema Miete/Wohnen vermieden werden.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Ziele der Träger sind individuell und haben teilweise Schnittmengen (Verbesserung Lebensbedingungen, soziale und kulturelle Entwicklung des Stadtteils, Initiierung und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement).</li> <li>- Es werden Zielsetzungen und Aufgaben genannt, die vor den Förderzielen der Stadt Freiburg zu diskutieren sind.</li> <li>- Es gibt Abweichungen von den selbst gesetzten Standards des FrAG (Freiburger Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit) zur Quartiersarbeit.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Den Zielsetzungen der Stadt bei der Quartiersarbeit ist Vorrang einzuräumen.</li> <li>- Die Dienstleistungsqualität der Quartiersarbeit ist sicherzustellen (Ziel-Abstimmung, Aktivitätenplan, Monitoring).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Gremienstruktur ist uneinheitlich, es gibt keine Standards für Zusammensetzung und Rhythmus von Gremien/Stadtteilkonferenzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammensetzung und Rollen der Gremien sind zu klären. Einheitlichere Gremienstrukturen sind sinnvoll. Gremien müssen sich nachhaltig aus den Quartieren rekrutieren! Quartiersarbeit muss von den Bewohner/innen mitentwickelt werden.</li> <li>- Eine Einführung von Quartiersbeiräten in allen Quartiersprojekten (als legitimes Entscheidungsgremium z.B. für Verfügungsfonds - Besetzung erfolgt mit gewählten Bewohnervertreter/innen sowie institutionellen Akteuren im Quartier inkl. Bewohnerverein/Bürgerverein) ist sinnvoll.</li> <li>- Stadtteilkonferenzen sind eine Möglichkeit zur Vollerfassung der Menschen im Quartier zu wichtigen Themenstellungen. Ein Ausschluss von städtischen Akteuren bei Stadtteilkonferenzen ist nicht hinnehmbar.</li> <li>- Die Bearbeitung von Themen erfolgt in Arbeitsgruppen oder an Runden Tischen von Interessierten, die sich selbst organisieren.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es fehlen Strukturen für die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Trägern, um einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess zu gewährleisten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Effektive Strukturen zur fachlichen Zusammenarbeit und Qualitätsentwicklung sind zu etablieren.</li> </ul>

## Förderung der Quartiersarbeit

zentrale Befunde	Empfehlungen „Förderung “
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Förderung der Quartiersarbeit ist in hohem Maße intransparent. Mittel für bestimmte Aufgaben zzgl. Projektförderungen, fließen über ASS und AKI. Raum- und Sachkosten sowie Erbbaurecht werden ergänzend übernommen. Teilweise werden Leitung, Hauswirtschaft etc. finanziert.</li> <li>- Förderung orientiert sich nicht an einem objektivierbaren Bedarf.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuschusshöhe, Verteilungskriterien sowie Finanzierungsalternativen sind abzustimmen.</li> <li>- Der Personaleinsatz sollte nach Bedarfsklassen differenziert werden.</li> <li>- Nachvollziehbare Standards für Raum- und Sachausstattung sind erforderlich.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Zugang zur Förderung von Quartiersarbeit ist intransparent. Anlass der Quartiersarbeit und Historie sind nicht einheitlich (politische Entscheidungsprozesse).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jeder Stadtteil hat Bedarf an Formen Sozialer Arbeit. Solange keine flächendeckende Quartiersarbeit realisiert werden kann, sind Auswahlkriterien zu definieren. Diese sollen sich an aussagekräftigen Sozialindikatoren orientieren.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es fehlen Mittel für kleinere Verbesserungsmaßnahmen im Quartier.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durch die Bereitstellung quartiersbezogener Verfügungsfonds wird den Quartieren die Möglichkeit gegeben, flexibel und unbürokratisch Verbesserungsmaßnahmen selbstbestimmt zu finanzieren (umfasst auch Einsatz von Honorarkräften). Bürger/innen und Institutionen können Anträge an den Verfügungsfonds stellen. Die Entscheidung trifft der Quartiersbeirat mit einfacher Mehrheit. Über Einrichtung und Ausgestaltung der Verfügungsfonds sollte der Gemeinderat bestimmen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebote firmieren unter dem Namen der Träger und lassen nicht erkennen, dass Quartiersarbeit ein (beachtenswert) durch die Stadt Freiburg gefördertes Vorhaben ist.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die städtisch geförderte Quartiersarbeit sollte künftig kenntlich gemacht werden.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuschussanträge erhöhen sich um 10,7% (2016/2017) und längerfristig um 15% (von 2015-2018).</li> <li>- Personal- und Sachkosten sind nicht der Quartiersarbeit zuzuordnen. In den Zuschussanträgen werden Drittmittelakquirierung sowie Einwerben aus anderen Rechtskreisen (Jugendhilfe, Flüchtlinge, Familien) genannt. Diese Problemstellungen verstärken sich bei den Trägern im Rieselfeld und Vauban sowie beim Nachbarschaftswerk und Forum Weingarten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einheitliche Vorgabe und Vergütungsstrukturen beim Personal (Kommunalisierung, siehe Resümee).</li> <li>- Klare betriebswirtschaftliche Abgrenzungen und Definitionen von Ausgabenbestandteilen wie z.B. Sachausgaben und den Einnahmen, die die Zuschusshöhe wesentlich definieren.</li> <li>- Bestimmte stadtinterne Abrechnungen (Vauban/ Rieselfeld) bedürfen der transparenten Nachvollziehbarkeit im Zuschussantrag, wie z.B. der Betriebskostenzuschuss zum „glashaus“ Rieselfeld sowie die Gebäudeabschreibungsmodalitäten. Wir empfehlen der Stadt Freiburg eine gemeinsame Überprüfung der Zuschussanträge in Zusammenarbeit mit den Trägern unter der Zielsetzung vereinheitlichter Kriterien für Budgets von Sachkosten und Verfügungsfonds.</li> </ul>

## Defizite bei räumlicher, sachlicher, personeller Ausstattung

zentrale Befunde	Empfehlungen „Ausstattung“
<ul style="list-style-type: none"><li>- Es bestehen qualitative Unterschiede in der Raum-Ausstattung der Quartiere. Büroräume und Ausstattung sind teilweise nicht bedarfsgerecht.</li><li>- Beratungsräume fehlen zum Teil.</li><li>- Räumliche Engpässe begrenzen Aktivitäten.</li><li>- Andere Räumlichkeiten (z.B. Jugendhaus) werden teilweise mitgenutzt. Es bestehen Raumkonflikte.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Geeignete Rahmenbedingungen bei Ausstattung müssen vorhanden sein, um gut zu arbeiten. Die Mindestausstattung muss definiert werden (Orientierung an Standards der Stadtverwaltung).</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- Es bestehen viele Teilzeitstellen im Bereich zwischen 0,4-0,6 VzÄ bei Fachkräften der sozialen Arbeit (1x 0,25 VzÄ).</li><li>- Einarbeitung, Fortbildung, Arbeitsinhalte, Supervision ist nicht flächendeckend implementiert.</li><li>- Kleine Träger kommen mit Arbeitgeberfunktion und Verwaltung an ihre Grenzen.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Bündelung der Personalressourcen an einer Stelle (mehr Einheitlichkeit in der Arbeit, bei deutlicher Verbesserung von Einarbeitung, kollegialem Austausch, Fortbildung).</li></ul>

**IV. Umsetzungsoptionen für die künftige Konzeption**

Hinsichtlich der kommunalen Steuerung sind drei Optionen geprüft worden, die unterschiedliche Transaktionskosten nach sich ziehen:

- a) „Delegation“: weitere Delegation der Quartiersarbeit bei höherer Steuerung
- b) „Dachverband“: Neugründung eines Träger-Dachverbandes für Quartiersarbeit
- c) „Kommunalisierung“: Stadt wird Trägerin der Quartiersarbeit

**Option a) weitere Delegation der Quartiersarbeit bei höherer Steuerung**

Die Durchführung der Quartiersarbeit obliegt weiterhin neun Trägern. Die Rahmensetzung wird multilateral vereinheitlicht, die kommunale Steuerung deutlich strukturell verstärkt.

Option a) „Delegation “	kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum	Transaktionskosten
„Steuerung “	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kurzer Transformationsprozess.</li> <li>- Höchste Eigenverantwortung der Träger.</li> <li>- Kein gestaltender Einfluss in der Quartiers-ebene.</li> <li>- Indirekte Steuerung über detaillierte Zielvereinbarungen und Maßnahmenevaluati- onen ist eingeschränkt.</li> <li>- Aussagekräftiges Controlling kaum mög- lich.</li> <li>- Wirksamkeit sozialer Arbeit ist über Indika- toren kaum messbar.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sehr hohe Transaktionskosten für Steuer- ung und Kontrolle der Aktivitäten in 12 oder mehr Quartieren (Einrichtung einer Geschäftsstelle Quartiersmanagement im ASS mit 1 Stelle Leitung/Etablierung effek- tiver Strukturen zur fachlichen Zusammen- arbeit und Qualitätsentwicklung, Control- ling, 1 Stelle Koordination je 4 Quartiere für Monitoring, Bedarfsermittlung, Zielver- einbarung und Aushandlung von Förder- verträgen mit freien Trägern der Quar- tiersarbeit, fachliche Beratung und Quali- tätssicherung, Mittlerfunktion zwischen Quartier und Stadtverwaltung), zzgl. eines Sachmittelbudgets.</li> </ul>
„Strukturen “	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Uneinheitliche Strukturen sind nicht ver- meidbar und erschweren effektive Steuer- ung.</li> <li>- Städtische und Träger-Interessen stehen teilweise im Widerspruch und schränken Wirksamkeit ein.</li> <li>- Höhere Kontrollmaßnahmen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturen müssen mit jedem Träger ein- zeln abgestimmt und vereinbart werden. Hohe Transaktionskosten auf Seiten der Stadtverwaltung.</li> </ul>
„Förderung “	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedarfsabhängige Veränderung des Res- sourceneinsatzes (z.B. Personaleinsatz nach Erforderlichkeit) kurzfristig nicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Über- oder Unterdeckung von Förde- rung/Bedarfen verursacht höheren Förder- umfang und mehr Abstimmung.</li> </ul>

Option a) „Delegation “	kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum	Transaktionskosten
	möglich. - kleinere Personalumfänge (< 0,75 VzÄ) können nicht vermieden werden.	
„Ausstattung “	- Ungleiche Ausstattung lässt sich nur langfristig ausgleichen.	- Verursacht Überkapazitäten. Es wird mehr gefördert als tatsächlich notwendig.

### Option b) Neugründung eines Träger-Dachverbandes für Quartiersarbeit

Die Träger gründen einen Dachverband, der der Stadt gegenüber als Auftragnehmer fungiert. Es erfolgt eine Vereinheitlichung der Arbeitsinhalte. Mitarbeiter/innen für Quartiersarbeit werden übernommen und nach dem mit der Stadt ausgehandelten Bedarf eingesetzt.

Option b) „Dachverband “	kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum	Transaktionskosten
„Steuerung “	- Längerer Transformationsprozess. - Bessere Einheitlichkeit durch Dachverband. - Gestaltungsmöglichkeit lediglich auf der Metaebene über Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen, kein direkter Handlungsspielraum. - Controlling eingeschränkt aussagekräftig.	- Mittlere Kosten für die Steuerung gegenüber dem Dachverband. - Es entstehen Kosten für die Steuerung der Zwischeninstanz eines Dachverbands, die getragen werden müssen. Zielvereinbarungen und Maßnahmen müssen weiterhin pro Quartier festgelegt werden. - Einrichtung einer Koordinationsstelle Quartiersmanagement im ASS mit 0,5 Stelle Leitung und Controlling, 1,5 Stelle Koordination für Monitoring, Bedarfsermittlung, Zielvereinbarung mit Dachverband insgesamt, Aushandlung eines Fördervertrags, inhaltliche fachliche Beratung und Qualitätssicherung, Mittlerfunktion zwischen Quartier und Stadtverwaltung. zzgl. eines Sachmittelbudgets.
„Strukturen “	- Höhere Eigenverantwortung des Dachverbandes, dadurch reduzierte Gestaltungsmöglichkeit. - Städtische und Träger-Interessen stehen teilweise im Widerspruch und schränken Wirksamkeit ein.	- mittlere Kosten
„Förderung “	- Anpassungen des Ressourceneinsatzes unterhalb des Dachverbandes besser möglich, werden aber in der Binnensicht nicht	- geringe Kosten

Option b) „Dachverband “	kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum	Transaktionskosten
	ohne Widerstand erfolgen.	
„Ausstattung “	- Ungleiche Ausstattung lässt sich nur langfristig ausgleichen.	- Verursacht Überkapazitäten; es wird mehr gefördert als tatsächlich notwendig.

### Option c) Stadt wird Trägerin der Quartiersarbeit

Die Quartiersarbeit vor Ort wird in die Stadtverwaltung eingegliedert. Mitarbeiter/innen werden weitgehend übernommen. Die Träger verlieren einen größeren Teil der Selbstorganisation und ihrer Entscheidungskompetenz, werden in den Quartiersbeirat einbezogen. Der Neuanfang birgt weitreichende Möglichkeiten für den kommunalen Handlungs- und Gestaltungsspielraum.

Option c) „Kommunalisierung “	kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum	Transaktionskosten
„Steuerung “	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mittlerer Transformationsprozess.</li> <li>- Hoher Grad an kommunalem Handlungs- und Gestaltungsspielraum, hohe Ergebnisverantwortung.</li> <li>- Direkte Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bis ins Quartier ermöglichen konsequente Quartiersarbeit orientiert an kommunalen Zielen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Transformation erfordert zeitweise höheren Aufwand bei der Stadtverwaltung.</li> <li>- Anschließend sind Steuerungs- und Kontrollkosten geringer (Steuerung über einheitliche Kultur, Personal).</li> <li>- Einrichtung einer Koordinationsstelle Quartiersmanagement im ASS mit 1 Stelle Leitung, Erarbeitung einheitlicher Strukturen, Controlling, 1 Stelle für Monitoring, Qualitätssicherung und Drittmittelakquise.</li> <li>- Zusätzlicher Personalbedarf im ASS für die operative Quartiersarbeit und Umwidmung der Zuschüsse im Handlungsfeld 22; Bedarfsermittlung, Zielplanung je Quartier, Qualitätssicherung, Mittlerfunktion zwischen Quartier und Stadtverwaltung.</li> <li>- Deutliche interne Stärkung des Steuerungsteils (Monitoring, Bedarfsermittlung, Zieldefinitionen) und Verbesserung der Strukturen bezüglich ämterübergreifender Zusammenarbeit und „Ansprechbarkeit/Zuständigkeit “ innerhalb der Stadtverwaltung („Gebietsbeauftragte“) muss verbunden werden, um eine zufriedenstellende Qualitätssteigerung zu erreichen!</li> <li>- zzgl. Sachmittelbudget</li> </ul>



Option c) „Kommunalisierung“	kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum	Transaktionskosten
„Strukturen“	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturen können aus einem Guss einheitlich erfolgen; „Wildwuchs“ kann direkt eingedämmt werden.</li> <li>- Das Vertrauen der Bewohner/innen vor Ort in die neuen Strukturen muss erarbeitet werden.</li> <li>- Die Gestaltung der Quartiersarbeit muss in besonderem Maße auf die Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe der Quartierseinwohner/innen achten.</li> </ul>	- mittlere Kosten
„Förderung“	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anpassungen des Ressourceneinsatzes im Stadtgebiet sind optimal möglich.</li> </ul>	- geringe Kosten
„Ausstattung“	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ungleiche personelle/sachliche/räumliche Ausstattung kann durch die Stadt gut ausgeglichen werden; Standard wäre allerdings höher als bisher.</li> </ul>	- mittlere Kosten

Die Optionen wurden hinsichtlich des kommunalen Handlungs- und Gestaltungsspielraums und der Transaktionskosten untersucht.

Nach Einschätzung der Gutachter wird folgende Bewertung getroffen:

Option	Aspekte der Dienstleistungsqualität (spürbare Veränderung für die Bürger/innen)			kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum			Transaktionskosten		
	gering	mittel	hoch	gering	mittel	hoch	gering	mittel	hoch
<p><b>Option „Delegation “</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Infolge bedarfsorientierter Zuschüsse kommt es ggf. zu betriebsbedingten Kündigungen in einigen Quartieren.</li> <li>- In den meisten Quartieren wird die soziale Arbeit ausgebaut.</li> <li>- Vertretung bei Krankheit und Urlaub in vielen Quartieren nicht sichergestellt.</li> <li>- Geringer kontinuierlicher qualitativer Entwicklungsprozess: Inhaltlich und personell geringere Verbesserungen der sozialen Arbeit.</li> <li>- Mehr Berichtspflichten und Abstimmungsaufgaben in den Quartieren. Diese gehen zulasten der direkten Sozialen Arbeit.</li> <li>- Mittel fließen ggf. nicht in die vorgesehenen Ressourcen. Ausstattung bleibt eher schlecht.</li> </ul>									
<p><b>Option „Dachverband “</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Infolge bedarfsorientierter Zuschüsse kommt es ggf. zu personellen Umsetzungen in einigen Quartieren.</li> <li>- In den meisten Quartieren wird die Soziale Arbeit ausgebaut. Mehr Berichtspflichten und Abstimmungsaufgaben in den Quartieren.</li> <li>- Inhaltliche Verbesserungen der Sozialen Arbeit (z.B. Methoden, Einarbeitung, Zielorientierung).</li> <li>- Vertretung wird ermöglicht.</li> <li>- Zentralisierte Drittmittelakquise ermöglicht mehr Projekte.</li> </ul>									
<p><b>Option „Kommunalisierung “</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mehr direkte soziale Arbeit (bis zu 87% mehr). Es kommt deutlich mehr Quartiersarbeit bei den Bürger/innen an.</li> <li>- Verfügungsfonds bietet konkrete Mitbestimmung.</li> <li>- Overhead / Abstimmung / Berichtspflichten werden auf ein Minimum beschränkt.</li> <li>- Verankerung einer verlässlichen, professionalisierten, niedrighschwelligeren sozialen Erstberatung im Quartier, um Zugang zu Regelangeboten zu erleichtern.</li> </ul>									

- Besserer Zugang der Quartiersarbeit in die Stadtverwaltung.
  - Trägervereine geben direkten Einfluss ab, werden aber weiterhin inhaltlich eingebunden (Quartiersbeiräte).
  - Verlässliche und auskömmliche Anstellung der pädagogischen Fachkräfte bei der Stadt Freiburg.
  - Sachliche und räumliche Ausstattung vor Ort wird verbessert.
- Drittmittel können effektiver zentral eingeworben werden und kommen allen Quartieren zugute.

Vor dem Hintergrund der Bewertungsdimensionen „kommunaler Handlungs- und Gestaltungsspielraum “ und der „Transaktionskosten “ ist der Option c) Kommunalisierung der Vorzug zu geben.

### *III. Resümee*

Ziel des künftigen Konzepts zur Quartiersarbeit muss sein, den Handlungs- und Gestaltungsspielraum der Stadt Freiburg i. Br. bei der freiwilligen Selbstverwaltungsaufgabe möglichst effektiv zu erschließen. Im Rahmen dieses Projekts erfolgte zunächst eine Bestandsaufnahme der Quartiersarbeit, der Steuerung der Quartiersarbeit durch die Stadtverwaltung sowie eine Umfeldanalyse. Wesentliche Ergebnisse waren dabei:

- Insgesamt findet mithilfe der kommunalen Förderung vielfältige soziale Arbeit in den Quartieren statt, die von den Bürgern wahrgenommen wird. Diese ist aber durch zu geringe Ressourcen - insbesondere in einigen sozial benachteiligten Stadtbezirken - geprägt.
- Inhalte der Quartiersarbeit sind im Wesentlichen ungesteuert. Die politisch-administrative Abstimmung und deren Umsetzung an der Schnittstelle zu den Quartieren erfolgt nicht effektiv. Die Rahmensetzung durch die Stadt ist zu schwach.
- Zu den Inhalten der Quartiersarbeit wurden nennenswerte Abweichungen von den selbst gesetzten Standards des FrAG (Freiburger Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit) registriert. Andere Aufgaben, wie das Einwerben von Drittmitteln, gehen zulasten der Sozialen Arbeit vor Ort und beeinflussen die Effektivität der Quartiersarbeit.
- Personaleinsatz, -qualifizierung, -vertretung, Supervision sind nicht flächendeckend sichergestellt. Es gibt viele „Einzelkämpfer“ in der Quartiersarbeit.

- Die städtische Förderung ist hochgradig intransparent und orientiert sich offensichtlich nicht an fundierten Bedarfen, wie sie sich aus lokalen sozialen Belastungen ergeben.

Die bisherige Praxis der Stadt, die subsidiäre Leistungserbringung von Quartiersarbeit in geringem Maße zu steuern und zu kontrollieren, hat zu Problemen bei der Dienstleistungsqualität sowie zu einem erheblichen Wildwuchs geführt. Eine effektive kommunale Steuerung ist in diesem Umfeld kaum möglich. Selbiges gilt für die Etablierung von Informations- und Kontrollsystemen (Kennzahlen, Controlling, Monitoring).

Handlungsempfehlungen zur Quartiersarbeit erfolgten vor der Fragestellung im Dreieck von kommunaler Steuerung, Kosten dieser Steuerung und Qualität der Quartiersarbeit. Es ergeben sich Empfehlungen, die größere Veränderungen gegenüber dem bestehenden System bedeuten.

- Wesentlicher Vorschlag des Gutachters ist, das für die Quartiersarbeit bei freien Trägern eingesetzte Personal innerhalb der Stadtverwaltung zusammen zu fassen. Dies ermöglicht für die Stadt die Erschließung von Handlungs- und Gestaltungsspielräumen bei geringeren Transaktionskosten. Eine verbesserte Abstimmung im Vorgehen, eine Zusammenfassung in höhere Stellenanteile, flächendeckende Fort- und Weiterbildung sowie die sachgerechte Ausstattung der Arbeitsplätze.
- Die bestehende Koordinationsstelle Quartiersmanagement wird als ämterübergreifende Koordinationsstelle mit entsprechender themenübergreifenden Ausrichtung im ASS angesiedelt. Dort sollen auch die Quartiersarbeiter/innen zusammengefasst werden. Effektive Strukturen der ämterübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung einerseits und mit den Quartieren andererseits sind erforderlich.
- Die Finanzierung soll vereinheitlicht werden und sich an fundierten Bedarfen orientieren (mit Bezug auf soziale Belastungsfaktoren).
- Arbeitsinhalte der Quartiersarbeit ergeben sich weiterhin aus den lokalen Bedarfen, werden aber besser mit den kommunalen Fragestellungen planvoll abgestimmt und zusammengeführt. Alle Quartiere sollen einheitlich über zugangsoffene Stadtteilkonferenzen verfügen, die zu Information und Meinungsbildung aus der Wohnbevölke-

rung beitragen. Lokales Entscheidungsgremium ist der Quartiersbeirat, der institutionelle und gewählte Bewohner/innen-Vertretungen umfasst. Durch einen Verfügungsfonds werden Bedarfe selbstbestimmt verwaltet.

- Die bisherige Beratungstätigkeit in den Quartieren wird im Sinne einer sozialen Erstberatung und eines Clearings professionalisiert. Inhalte der Quartiersarbeit als Form der sozialen Arbeit sollen eine verbesserte Schnittstelle zu vorhandenen Hilfesystemen bilden.

Dieter Bunn  
Frank Lehmann-Diebold  
040/688 76 86-19  
lehmann-diebold@consens-info.de

con\_sens  
Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung  
GmbH  
Rothenbaumchaussee 11, 20148 Hamburg  
www.consens-info.de

**Anlage 1: Zuschüsse und Anträge für Quartiersarbeit**

Dargestellt sind die geflossenen (2015) bzw. bewilligten (2016) Mittel für Quartiersarbeit sowie Anträge für den Doppelhaushalt 2017/2018.

Zuschuss Stadt Freiburg Quartiersarbeit	2015 RE	2016 Bewilligt	2017 Antrag	2018 Antrag	Entwicklung 2015-2018 absolut	Entwicklung 2015-2018 in %	Entwicklung 2016-2017 absolut	Entwicklung 2016-2017 in %
Weingarten Ost	83.310	85.370	85.370	85.370	2.060	2,47%	0	0,0%
Weingarten West	167.510	171.410	171.410	171.410	3.900	2,33%	0	0,0%
Augg.Weg/-Haus Weingar.W	304.650	311.640	319.431	327.417	22.767	7,47%	7.791	2,5%
Rieselfeld	182.470	186.050	248.816	252.605	70.135	38,44%	62.766	33,7%
Vauban	44.880	45.660	39.640	39.700	-5.180	-11,54%	-6.020	-13,2%
Haslach	254.330	259.360	265.382	271.554	17.224	6,77%	6.022	2,3%
Brühl-Beurb.	41.300	42.080	47.183	47.183	5.883	14,24%	5.103	12,1%
Betzenh.-Bisch.	40.650	41.050	60.000	60.000	19.350	47,60%	18.950	46,2%
Landwasser	70.960	73.300	86.500	88.250	17.290	24,37%	13.200	18,0%
Hochdorf	15.780	16.170	34.305	35.228	19.448	123,24%	18.135	112,2%
Unterw. Wstl. Mrz	46.930	46.930	43.391	45.591	-1.339	-2,85%	-3.539	-7,5%
Stlg. (U. F.-W.-Str.)	65.710	66.900	88.482	90.216	24.506	37,29%	21.582	32,3%
<b>Gesamt</b>	<b>1.318.480</b>	<b>1.345.920</b>	<b>1.489.910</b>	<b>1.514.524</b>	<b>196.044</b>	<b>14,87%</b>	<b>143.990</b>	<b>10,7%</b>

Anmerkungen:

Auggener Weg inkludiert Mittel aus Jugendbereich, nicht weiter differenzierbar. vgl. Zuschussantrag 2015/2016.  
Rieselfeld enthält einen städtischer Zuschuss für Betriebskosten (Nebenkosten) für das Stadtteilzentrum "Glashaus"

**Anlage 2: Auswertung der Stadtbezirke nach Sozialindikatoren**

Es wurden Sozialindikatoren aus städtischen Daten berechnet und zu einem Statuswert zusammengefasst. Einbezogen wurde auch die eher subjektive Angabe zu „sozialem Misstrauen“ aus der Bürgerumfrage. Der so gewonnene Statuswert lässt eine Einteilung in bestimmte Bedarfsklassen zu (Anlage 3).

Status	Stadtbezirk	Statuswert	Index für Quote Kinder und Jugendl. mit Migrationshintergr. an der Wohnbev. unter 18 Jahren	Index für Quote Kinder von Alleinerziehenden an der Wohnbev. unter 18 Jahren	Index für Quote der SGB-II-Bezieher an der Wohnbev. insgesamt	Index für Quote der Arbeitslosen an der Wohnbev. zwischen 15 und 65 Jahren	Index für Quote nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB II) an der Wohnbev. unter 15 Jahren	Index für Soziales Misstrauen (Bürgerumfrage 2014)
H	St. Georgen-Süd	-5,4	-1,0	-1,1	-0,8	-0,7	-0,8	-1,0
H	Mittelwiehre	-5,3	-0,9	-0,5	-0,9	-0,9	-1,0	-1,0
H	Herdern-Nord	-5,2	-0,6	-0,7	-0,8	-0,9	-0,8	-1,4
H	Lehen	-5,1	-0,9	-0,6	-0,7	-1,1	-0,8	-1,1
H	Waltershofen	-4,9	-1,1	-1,1	-1,0	-0,5	-1,1	-0,2
M	Kappel	-4,7	-0,7	-0,3	-0,8	-0,9	-0,9	-1,1
M	Neuburg	-4,4	-0,4	-0,4	-0,8	-0,8	-0,7	-1,4
M	Günterstal	-4,4	-0,1	-1,8	-0,9	-0,2	-1,0	-0,4
M	Waldsee	-4,0	-0,6	-1,0	-0,6	-0,8	-0,7	-0,4
M	Unterwiehre-Nord	-4,1	-0,6	-0,2	-0,8	-0,9	-0,8	-0,8
M	St. Georgen-Nord	-3,8	-0,2	-0,5	-0,7	-0,4	-0,9	-1,1
M	Oberwiehre	-3,9	-0,9	-0,5	-0,8	-0,3	-0,9	-0,4
M	Mooswald-West	-3,4	-0,7	-0,8	-0,5	-0,2	-0,5	-0,7
M	Ebnet	-3,2	-1,0	0,2	-0,6	-0,5	-0,8	-0,4
M	Herdern-Süd	-3,0	-0,5	0,1	-0,6	-0,7	-0,7	-0,6
M	Oberau	-3,2	-0,4	0,2	-0,8	-0,4	-0,8	-1,0
M	Zähringen	-2,3	-0,2	-0,4	-0,3	-0,5	-0,3	-0,6
M	Tiengen	-2,2	-0,1	-0,5	-0,5	-0,2	-0,5	-0,4
M	Munzingen	-1,9	-0,5	-0,5	0,4	-0,2	0,0	-1,1
M	Vauban	-1,7	-0,8	0,5	-0,1	-0,8	-0,5	0,1
M	Rieselfeld	-1,0	-0,5	-0,2	0,7	-0,4	0,1	-0,6
M	Littenweiler	-1,3	-0,2	0,3	-0,3	-0,7	-0,3	-0,2
M	Opfingen	-1,1	-0,8	-0,2	0,0	-0,4	-0,2	0,7
M	Stühlinger-Eschholz	-0,2	-0,1	0,7	-0,5	-0,6	0,0	0,3
M	Altstadt-Ring	-0,3	0,3	0,0	-0,4	-0,4	0,1	0,3
M	Hochdorf	0,4	-0,4	-0,2	0,3	-0,1	0,2	0,7
M	Alt-Betzenhausen	0,2	-0,1	0,5	-0,5	0,0	-0,1	0,4
M	Unterwiehre-Süd	0,7	0,2	-0,1	0,1	0,0	0,0	0,5
M	Betzenhausen-Bischofslinde	2,7	1,0	0,5	0,5	0,0	0,9	-0,3
M	Haslach-Haid	2,8	-0,1	-0,5	1,0	1,0	1,0	0,4
M	Haslach-Schildacker	2,8	3,6	-1,3	0,0	-0,4	-0,4	1,4
M	Mooswald-Ost	3,1	0,5	-0,2	1,2	1,3	1,0	-0,7
M	Altstadt-Mitte	4,1	1,7	4,0	-0,7	-0,2	-0,5	-0,2
M	Brühl-Industriegebiet	4,4	3,3	-0,8	0,1	0,2	0,0	1,5
N	Landwasser	6,0	0,6	0,1	1,6	1,1	1,5	1,1
N	Brühl-Güterbahnhof	5,7	0,6	1,5	0,4	0,6	1,1	1,5
N	Alt-Stühlinger	5,7	0,4	0,7	0,7	1,3	1,6	0,9
NN	Haslach-Gartenstadt	7,7	0,3	0,9	1,6	2,1	1,5	1,4
NN	Haslach-Egerten	7,4	0,3	1,5	0,9	2,3	1,7	0,7
NN	Brühl-Beurbarung	12,7	0,8	2,3	2,6	2,1	2,3	2,7
NN	Weingarten	13,6	0,9	0,3	3,7	3,2	3,1	2,5

Ergebnis dieser Analyse: Auch Mooswald-Ost hat einen auffälligen Statuswert, der Quartiersarbeit begründen kann. Die Stadtbezirke Vauban und Rieselfeld sind vom Statuswert deutlich über dem Durchschnitt aller Stadtbezirke. Der Ressourceneinsatz ist hieran zu orientieren. Solange durch die Stadt Freiburg kein Ansatz flächendeckender Quartiersarbeit verfolgt wird, sollte für jeden Stadtbezirk/jedes Quartier konkret definiert werden,

welche besonderen Entwicklungsbedarfe vorliegen und wie diese durch Soziale Arbeit/Quartiersarbeit reduziert werden sollen. Ohne Entwicklungsbedarf sollte auf die Quartiersarbeit im Sinne einer Gleichbehandlung mit anderen Stadtbezirken verzichtet werden.



### Anlage 3: Ableitung des Personalbedarfs auf Basis differenzierter Aufgabenprofile und Bedarfsklassen

Bedarfsklasse	Statusindex	Stadtbezirke
Bedarfsklasse A	sehr niedrig oder niedrig	<p>sehr niedriger Statusindex</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Weingarten mit Lindenwäldle</li> <li>- Brühl-Beurbarung</li> <li>- Haslach-Egerten</li> <li>- Haslach-Gartenstadt</li> </ul> <p>niedriger Statusindex</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Alt-Stühlinger</li> <li>- Brühl-Güterbahnhof</li> <li>- Landwasser</li> </ul>
Bedarfsklasse B	mittlerer Statusindex bis unter Mittelwert (Index 0)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Brühl-Industriegebiet</li> <li>- Mooswald-Ost</li> <li>- Haslach-Schildacker</li> <li>- Haslach-Haid</li> <li>- Betzenhausen-Bischofslinde</li> <li>- Unterwiehre-Süd</li> <li>- Alt-Betzenhausen</li> <li>- Hochdorf</li> </ul>
Bedarfsklasse C	mittlerer Statusindex ab Mittelwert (Index 0)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rieselfeld</li> <li>- Vauban</li> </ul>

## Anlage 4: Ableitung des Personalbedarfs auf Basis differenzierter Aufgabenprofile und Bedarfsklassen

Die Bedarfe werden nach den zugeordneten Bedarfsklassen bestimmt. Die Intensität des Ressourceneinsatzes für die Klassen A bis C ist gestuft. A erhält in den vorgesehenen Schlüsselaufgaben jeweils die höchsten Ressourcen. Diese wurden anhand der von den Quartieren erforderlichen Stunden statistisch ermittelt. Die Bedarfe für die Klasse C (Rieselfeld, Vauban) richten den Fokus auf die Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Der Betrieb einer Anlaufstelle, das Bearbeiten von Anliegen der Bewohnerschaft und Netzwerkarbeit sind bedarfsgerecht in reduziertem Umfang berücksichtigt.

### „moderate Variante “

moderat	Bedarfsklasse			
	A	B	C	
1. Betrieb einer Anlaufstelle vor Ort	10,0	10,0	6,0	Wochendstunden fix
2. Bearbeiten von Anliegen aus der Bewohnerschaft	0,8	0,5	0,5	Wochenstunden je 1.000 Ew
3. Organisation von Beteiligung	1,0	0,5		Wochenstunden je 1.000 Ew
4. Unterstützung der BewohnerInnen bei der Vertretung ihrer Interessen	0,8	0,3		Wochenstunden je 1.000 Ew
5. Förderung von Selbsthilfe und nachbarschaftlicher Alltagskultur	1,3	0,7		Wochenstunden je 1.000 Ew
6. Unterstützung und Aktivierung bewohnerschaftlichen Engagements	0,9	0,4	0,4	Wochenstunden je 1.000 Ew
7. Unterstützung zum konstruktiven Umgang in Konfliktsituationen im Stadtteil	0,3	0,1		Wochenstunden je 1.000 Ew
8. Netzwerkarbeit im Stadtteil	3,8	3,8	2,3	Wochendstunden fix
9. Öffentlichkeitsarbeit	1,0	1,0	0,5	Wochendstunden fix
10. Entwicklungen und Tendenzen im Stadtteil analysieren und aufgreifen	2,0	1,0	1,0	Wochendstunden fix
11. weitere Tätigkeiten (z.B. Dokumentation, Supervision)	10%	10%	10%	+10% der Summe 1-10

## „Höhere Variante “

höher	Bedarfsklasse			
	A	B	C	
1. Betrieb einer Anlaufstelle vor Ort	16,0	16,0	9,0	Wochendstunden fix
2. Bearbeiten von Anliegen aus der Bewohnerschaft	2,0	1,0	1,0	Wochenstunden je 1.000 Ew
3. Organisation von Beteiligung	1,0	0,5		Wochenstunden je 1.000 Ew
4. Unterstützung der BewohnerInnen bei der Vertretung ihrer Interessen	0,8	0,3		Wochenstunden je 1.000 Ew
5. Förderung von Selbsthilfe und nachbarschaftlicher Alltagskultur	1,3	0,7		Wochenstunden je 1.000 Ew
6. Unterstützung und Aktivierung bewohnerschaftlichen Engagements	0,9	0,4	0,4	Wochenstunden je 1.000 Ew
7. Unterstützung zum konstruktiven Umgang in Konfliktsituationen im Stadtteil	0,3	0,1		Wochenstunden je 1.000 Ew
8. Netzwerkarbeit im Stadtteil	3,8	3,8	2,3	Wochendstunden fix
9. Öffentlichkeitsarbeit	3,0	3,0	1,5	Wochendstunden fix
10. Entwicklungen und Tendenzen im Stadtteil analysieren und aufgreifen	2,0	1,0	1,0	Wochendstunden fix
11. weitere Tätigkeiten (z.B. Dokumentation, Supervision)	10%	10%	10%	+10% der Summe 1-10

**Anlage 5: Aktuelle Personelle Ausstattung in den Quartieren**

<b>Stadtbezirk/e</b>	<b>Personal für Quartiersarbeit (entspricht Anträgen Doppelhaushalt 2017/2018; Ansatz 2016)</b>
Weingarten + Auggener Weg	<b>3,25</b>
Brühl-Beurbarung	<b>0,50</b>
Haslach + Lindenwäldle	<b>1,80</b>
Stühlinger	<b>0,50</b>
Landwasser	<b>1,00</b>
Betzenhausen-Bischofslinde	<b>0,50</b>
Unterwiesle Süd	<b>0,60</b>
Hochdorf	<b>0,25</b>
Rieselfeld	<b>1,00</b>
Vauban	<b>0,50</b>
<b>Summe der obigen Zeilen</b>	<b>9,90</b>

Anmerkung: Die Personalausgaben der Träger belaufen sich auf rd. 1,3 Mio. €. Dies entspricht 19,59 VzÄ. Darin sind 9,9 VzÄ für Fachkräfte in der Quartiersarbeit in Höhe von rd. 0,6 Mio. €, 5,55 VzÄ für sonstiges Personal in Höhe von rd. 0,4 Mio. € (u.a. „Lernen im Quartier“, Sozialberatung und das Projekt „Älter werden im Rieselfeld“) und 4,14 VzÄ für Leitungs- und Verwaltungskräfte in Höhe von rd. 0,3 Mio. € enthalten.

Quelle: Stadt Freiburg, ASS, August 2016.

**Anlage 6: Bemessung der Personalressource anhand der ermittelten Bedarfe**

moderate Variante						nachrichtlich
Stadtbezirk/e	Einwohner/innen	Stundenumfang	VzÄ Bedarf lt. Bedarfsermittlung	VzÄ vorhanden (Quartiersarbeit)	Veränderung	zusätzliche VzÄ vorhanden (Sozialberatung)
Weingarten *)	10.213	77,8	1,94			
Auggener Weg & Lindenw. *)	987	19,5	0,49			0,5
Brühl-B. *)	11.202	72,8	1,82	0,50	1,32	
Haslach*)	19.420	110,3	2,76			1,1
Alt-Stühlinger	9.112	65,1	1,63	0,50	1,13	
Landwasser	7.066	53,6	1,34	1,00	0,34	
Betzenhausen-B*)	14.394	52,5	1,31	0,50	0,81	
Unterwiesle S	7.837	32,2	0,81	0,60	0,21	
Hochdorf	5.214	28,3	0,71	0,25	0,46	
Rieselfeld	9.800	17,8	0,44	1,00	-0,56	
Vauban	5.616	13,6	0,34	0,50	-0,16	
<b>Summe der obigen Zeilen</b>			13,6	9,9	3,69	1,6
Mooswald Ost	4.921	26,4	0,7	0,0	0,7	
<b>Summe der obigen Zeilen</b>			0,7	0,0	0,7	

höhere Variante						nachrichtlich
Stadtbezirk/e	Einwohner/innen 201	Stundenumfang	VzÄ Bedarf lt. Bedarfsermittlung	VzÄ vorhanden (Quartiersarbeit)	Veränderung	zusätzliche VzÄ vorhanden (Sozialberatung)
Weingarten *)	10.213	101,3	2,53			
Auggener Weg & Lindenw. *)	987	26,9	0,67			0,5
Brühl-B. *)	11.202	92,6	2,31	0,50	1,81	
Haslach*)	19.420	138,7	3,47			1,1
Alt-Stühlinger	9.112	83,2	2,08	0,50	1,58	
Landwasser	7.066	69,0	1,73	1,00	0,73	
Betzenhausen-B*)	14.394	66,5	1,66	0,50	1,16	
Unterwiesle S	7.837	41,5	1,04	0,60	0,44	
Hochdorf	5.214	37,3	0,93	0,25	0,68	
Rieselfeld	9.800	26,2	0,66	1,00	-0,74	
Vauban	5.616	19,8	0,49	0,50	-0,01	
<b>Summe der obigen Zeilen</b>			17,6	9,9	7,68	1,6
Mooswald Ost	4.921	35,2	0,9	0,0	0,9	
<b>Summe der obigen Zeilen</b>			0,9	0,0	0,9	